



Schulprogramm der Ernst-Eversbusch-Schule in Hagen

März 2016

## Unser Leitbild

Die Gemeinschaftshauptschule *Ernst-Eversbusch* in Hagen ist eine allgemeinbildende weiterführende Schule der Sekundarstufe I. Sie liegt im Zentrum Hagen Haspes. Wir verstehen uns als eine Schule der bewussten Vielfalt, in der alle Kinder nach ihrer Grundschulzeit willkommen sind, in ihrer Unterschiedlichkeit ernst genommen und wertgeschätzt werden.

Zurzeit werden ungefähr 420 Schülerinnen und Schüler in 16 Klassen von einem engagierten Lehrerinnen- und Lehrerteam begleitet. Ihm zur Seite stehen zwei Schulsozialarbeiter und das Team der evangelischen Jugend, die für die Mittagsbetreuung und das AG- Angebot, vorwiegend im Nachmittagsbereich, verantwortlich zeichnen.

Für die große Mehrheit der Jungen und Mädchen endet die sechsjährige Hauptschulzeit mit

- dem Hauptschulabschluss nach Klasse 10 A,
- der Fachoberschulreife nach Klasse 10 B oder
- dem mittleren Schulabschluss, Fachoberschulreife nach Klasse 10 B mit der Qualifikation für den Besuch der gymnasialen Oberstufe.

Die Ernst-Eversbusch-Schule nimmt ausdrücklich fachliche Bildung sowie individuelle und soziale Erziehung als miteinander verknüpfte Aufgaben wahr.

Schule ist für uns

- ein Ort, an dem alle willkommen sind und sowohl Lehrer als auch Schüler in ihrer Individualität angenommen werden,
- ein Ort, an dem Rücksichtnahme und Respekt voreinander gepflegt werden und Zeit zum Erwachsenwerden gegeben wird,
- ein Ort, an dem wir verantwortungsbewusst mit uns, den anderen und den Gegenständen und Räumen, die uns umgeben, umgehen,

- ein Ort, an dem wir viel Wert auf die Kooperation mit dem Elternhaus legen,
- ein Ort, an dem wir die Vielfalt unserer Schülerschaft bewusst wahrnehmen und positiv nutzen,
- ein Ort, an dem intensiv gearbeitet wird und Lernerfolge langfristig angelegt werden.

Daraus leitet sich unsere Bildungs- und Erziehungsarbeit ab.

Wir wollen:

- grundlegende Normen und Werte vermitteln, die zur persönlichen und gesellschaftlichen Orientierung dienen,
- Fähigkeiten zur realistischen Selbsteinschätzung und die Fähigkeit zu reflektiertem Handeln vermitteln,
- Sozialfähigkeit, das heißt die Fähigkeit, mit anderen Menschen friedlich und respektvoll zusammenzuleben, fördern und leben,
- Einsicht in die gesellschaftliche Mitverantwortung des Einzelnen wecken und in einer demokratischen Gesellschaft Verantwortung übernehmen können sowie
- Voraussetzungen für eine Berufsausbildung schaffen, die unseren Schülerinnen und Schülern eine spätere eigenverantwortliche Lebensführung ermöglicht.

## Der Weg durch die Hauptschulzeit

In der **Erprobungsstufe 5/6** geht es zunächst um die Orientierung in einer neuen Schule und in einer neuen Klasse.

Bereits am Ende des vierten Schuljahres besteht für unsere zukünftigen Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, sich einen Eindruck über unseren schulischen Alltag zu verschaffen. Über den Kontakt zu den Grundschulen werden individuelle Besuche an unserer Schule vermittelt.

Ein wichtiger Baustein in diesem Programm ist unsere Mitarbeit bei dem Zusammenschluss der Hasper Schulen zu „Schulen im Team“. Hier findet der regelmäßige Austausch zwischen den abgebenden und aufnehmenden Schulen statt und es lassen sich beispielsweise frühzeitig wechselseitige Hospitationen verabreden.

Am Info-Nachmittag im Februar besteht für interessierte Eltern die Möglichkeit, sich unsere Schule anzugucken und erste Gespräche mit der Schulleitung und dem Nachmittagsteam zu führen. Unsere neuen Schülerinnen und Schüler und ihre Eltern begrüßen wir am Kennenlern-Nachmittag kurz vor den Sommerferien.

Zu Beginn der fünften Klasse starten unsere Fünftklässler mit einer Projektwoche. Sie lernen ihre neuen Mitschülerinnen und Mitschüler, die neue Schule und die Menschen, die darin arbeiten, kennen. Gemeinsam mit der Klassenlehrerin/dem Klassenlehrer werden die Arbeitsmaterialien für den Unterricht vorbereitet und Klassenregeln aufgestellt. Zentrale Bedeutung in der Erprobungsstufe hat die Vermittlung von Erfolgen, um neue Lernfreude zu wecken.

In den **Jahrgangsstufen 7/8** stehen unsere Schülerinnen und Schüler in einer schwierigen Lebensphase. Dies bringt oftmals Lernmotivationsprobleme und Schwierigkeiten in der Einstellung zur Schule mit sich. Wir begegnen dem durch eine enge Zusammenarbeit mit unserem Schulsozialarbeiter, gemeinsame außerschulische Aktivitäten und die ernsthafte Wahrnehmung unseres Erziehungsauftrages. Die Zusammenarbeit von Elternhaus und Schule hat dabei für uns einen hohen Stellenwert.

Gleichzeitig beginnt in der Jahrgangsstufe 7/8 die Leistungsdifferenzierung in den Fächern Englisch und Mathematik. Die Schülerinnen und Schüler werden in Grundkurse und Erweiterungskurse eingeteilt, um den unterschiedlichen Leistungsvermögen und den verschiedenen Abschlüssen in Klasse 10 gerecht zu werden.

Ab Klasse 7 erhalten Jungen und Mädchen in kleinen Gruppen Unterricht in Theorie und Praxis von Hauswirtschaft und Technik. Ebenfalls ab Klasse 7 werden die Schülerinnen und Schüler durch das Fach Wirtschaftslehre auf ihre Rolle in der Arbeitswelt und als Verbraucher vorbereitet.

Im Wahlpflichtunterricht zu den Bereichen Naturwissenschaften, Arbeitslehre sowie Kunst/Musik belegen die Schülerinnen und Schüler halbjährlich einen themenbezogenen Kurs, der es in besonderer Weise ermöglicht individuelle Interessen zu verfolgen.

Ebenfalls ab Jahrgang 7 beginnt der Unterricht für alle Schülerinnen und Schüler in den Informatik- AGs, welcher bis zum Ende der Schulzeit fortgeführt wird.

Schwerpunkt der **Jahrgangsstufe 9/10** ist die Vorbereitung auf die Berufswahl und auf den Schulabschluss.

In der Jahrgangsstufe 9 wird der Unterricht in Englisch und Mathematik weiter differenziert in Grund- und Erweiterungskursen durchgeführt.

In der Jahrgangsstufe 10 gibt es zwei Abschlussmöglichkeiten, Typ A und Typ B. Typ A führt zum Hauptschulabschluss nach Klasse 10, Typ B zur Fachoberschulreife. In der Klasse 10, Typ A sind neben den Fächern Deutsch und Mathematik die Fächer Arbeitslehre und Naturwissenschaft Hauptfächer. Für die Klasse 10 Typ B sind es die Fächer Deutsch, Mathematik und Englisch. Zur Erlangung beider Abschlüsse werden am Ende der 10. Klasse Abschlussprüfungen durchgeführt.

### **Berufswahlvorbereitung**

Ziel unserer Berufswahlvorbereitung ist, dass die Schülerinnen und Schüler sich frei von Zufällen, eigenverantwortlich, mit ihren Eltern für einen Beruf entscheiden. Zudem soll den Schülerinnen und Schülern der Übergang von der Schule in den Beruf durch eine gezielte Vorbereitung erleichtert werden.

Im Rahmen des durch die Landesregierung eingeführten Übergangssystems *Kein Abschluss ohne Anschluss (KaoA)* engagiert sich unsere Schule nachhaltig im Bereich der Berufs- und Studienorientierung.

Arbeitsschritte zur Erreichung dieser Ziele sind unter anderem:

- Erkennen der eigenen Interessen und Fähigkeiten
- Kennenlernen der verschiedenen schulischen und beruflichen Ausbildungsgänge
- Betriebserkundungen
- Betriebspraktika
- Bewerbungstraining
- Vorbereitung auf Eignungstests

Die Realisierung erfolgt durch

- die Zusammenarbeit mit dem Arbeitsamt
- die Teilnahme an den Programmen „*startbahn zukunft*“ und „*Berufseinstiegsbegleitung*“
- Teilnahme an der Potenzialanalyse
- Teilnahme an den Werkstatttagen
- Teilnahme am Girl`s & Boy`s-Day
- Führen eines Berufswahlpasses

- Informations- und Beratungsgespräche mit der Berufsberaterin
- Besuch des Berufsinformationszentrums BIZ
- Nutzung der Informationsmaterialien des Arbeitsamtes (Mach's richtig, Beruf Aktuell)
- Informationen durch Fachverbände
- Zusammenarbeit mit den Berufkollegs

## I. Vielfalt nutzen

### Individuell lernen, herausfordern und fördern

Kinder und Jugendliche sind verschieden, lernen und entwickeln sich auf unterschiedliche Weise und unterschiedlich schnell. Der Unterricht muss sich öffnen, so dass er die Kinder mit ihren Lernmöglichkeiten und ihren Einstellungen in den Mittelpunkt stellt. Offene Unterrichtsformen sollen an vielen Stellen im Schulalltag sichtbar werden, z.B. durch selbstständiges Arbeiten im Fachunterricht, Formen des offenen Unterrichts, Präsentation und Wertschätzung von Arbeitsergebnissen.

Auf der Grundlage von Beobachtungen und Diagnostik begleiten Lehrerinnen und Lehrer die Lernentwicklung.

### Bausteine für differenzierende Anforderungen und Standarderfüllungen sind:

- Eingangsdiagnostik in den Fächern Deutsch, Mathematik und Englisch mit darauf fußenden unterschiedlichen Lernangeboten
- Kompetenzorientierter Unterricht
- Gemeinsamer Unterricht für Kinder mit und ohne Behinderung
- Stufenweise Integration von Schülerinnen und Schülern aus den IFÖ-Klassen (internationale Förderklassen)
- Integrierte Ergänzungsstunden mit individuellen Förderangeboten
- Inhaltliche Ausrichtung der Wahlpflichtangebote ab Jahrgang 7
- Einsatz von differenzierenden Lehrbüchern und –materialien
- Unterschiedliche Aufgabenformate im Unterricht
- Einsatz von Lehrkräften unterschiedlicher Lehrbefähigung

### Eingangsdiagnostik im Jahrgang 5

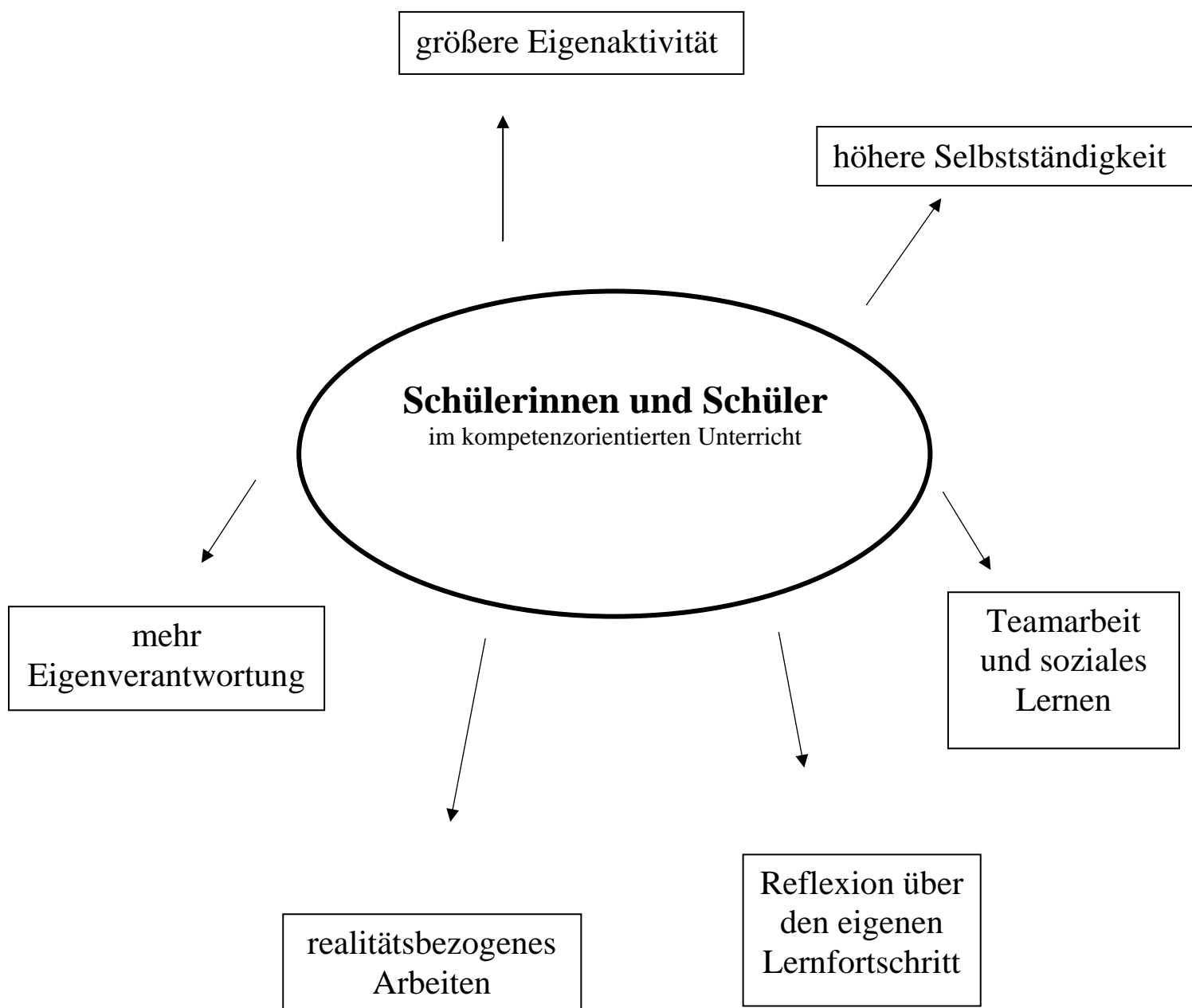
Mit Beginn des Schuljahres 2016/17 führt die Ernst-Eversbusch-Schule für alle neu eingeschulten Schülerinnen und Schüler eine Eingangsdiagnostik in den Fächern Deutsch, Mathematik und Englisch durch.

*Siehe dazu das Konzept zur Einführung der Diagnostik in der Anlage.*

## Kompetenzorientierter Unterricht in der EES

Im Rahmen der Unterrichtsentwicklung erprobt unsere Schule in diesem Schuljahr erstmals Einsatzmöglichkeiten kompetenzorientierten Unterrichts:

### Was ist kompetenzorientierter Unterricht?





Die Lehrpläne der Sekundarstufe I sehen vor, dass der Unterricht in seinen Zielen und Inhalten an den vier Kernkompetenzen (Sach-, Selbst-, Methoden- und Sozialkompetenz) sowie an fachspezifischen Kompetenzen ausgerichtet wird.

Im kompetenzorientierten Unterricht haben die Schülerinnen und Schüler nicht nur eine größere Selbstständigkeit, sondern auch eine höhere Verantwortung für den eigenen Lernerfolg. Realitätsbezogenes Arbeiten bedeutet, dass den Schülerinnen und Schülern möglichst oft ein Lernanlass gegeben werden sollte, den sie als wichtig für ihr Leben einstufen können. In diesem Zusammenhang sollen sie mit der Zeit auch lernen, sich selbst zu beobachten und ihre Fähigkeiten und Lücken besser einschätzen zu können. Die Schülerinnen und Schüler sollen dabei Vertrauen in ihre eigenen Fähigkeiten entwickeln.

### **Das Kompetenzraster**

Mit Hilfe des Lehrplans Englisch wurde ein Kompetenzraster für die Klasse 8 erstellt. Kompetenzraster schaffen den Schülerinnen und Schülern Transparenz. Sie geben ihnen einen Überblick über die Struktur des Faches. Da die Kompetenzen und Teilkompetenzen in den Lernfortschritten getrennt dargestellt sind, erhalten die Schülerinnen und Schüler ein Verständnis von den in einem Fach zu erwerbenden Kompetenzen und Inhalten. Jede Form der Bewertung von Lernprozessen in dem Kompetenzraster ist stärkeorientiert und positiv konnotiert. Die meist genutzte „Ich kann“ Formulierung in den Feldern des Rasters macht deutlich, was die Schülerinnen und Schüler bereits können, nicht deren Defizite und Lücken. Die Bewertung in dem Raster ist kompetenzorientiert. Anstelle von behandelten Inhalten wird der Fokus auf die tatsächliche bei den Lernenden zu entwickelnden Kompetenz gerichtet. Durch das Arbeiten mit dem Kompetenzraster gestalten die Schülerinnen und Schülern ihre eigene Lernentwicklung. An Stelle kollektiver Verbindlichkeiten treten individuelle Verbindlichkeiten sowie die selbstverantwortliche Steuerung des eigenen Lernprozesses. Des Weiteren dient das Kompetenzraster den Schülerinnen der Dokumentation des eigenen Lernprozesses. Er ist für sie selbst, für die Lehrerinnen und Lehrer und auch für die Eltern jederzeit einzusehen.

### **Vorbereitung des Diagnosetests**

Vor der Erstellung des Tests mussten sich einige Gedanken gemacht werden. Welchen Zweck soll der Test erfüllen? Was wollen wir überprüfen? Es wurde eine Kombination aus zwei Testzielen erstellt. Zum einen sollte überprüft werden, inwieweit die Schülerinnen und Schüler die im vorausgegangenen Unterricht vermittelten Kompetenzen und Inhalte beherrschen (achievement test). Zum anderen sollte der Leistungsstand unabhängig vom vorausgegangenen Unterricht festgestellt werden (proficiency test).

Gegenstand der Leistungsermittlung waren isolierte Sprachkomponenten (Wortschatz und Grammatik) sowie sprachliche Fertigkeiten (Leseverstehen und Schreiben); kurz gesagt der „Umgang mit unbekanntem Texten“.

Es handelte sich bei dem Test um eine den Schülerinnen und Schülern bekannte Textform (Brief). Das Thema des Briefs orientierte sich an dem Oberthema USA (school life, differences USA – Germany) aus dem Schülerbuch.

Der Test bestand aus unterschiedlichen Aufgabentypen (multiple choice, geschlossene, halb offene und offene Fragen) mit unterschiedlichen Anspruchsniveaus.

### **Durchführung des Tests**

Der Test wurde zunächst als Probedurchlauf in dem Erweiterungskurs Englisch der Jahrgangsstufe 8, später dann im Grundkurs durchgeführt. Bevor der Test geschrieben wurde, wurden die Schülerinnen und Schüler über den Sinn und Zweck der Durchführung informiert. Der Test wurde dann in Einzelarbeit, wie in einer Klassenarbeit, durchgeführt.

### **Nach der Durchführung des Tests**

Im Anschluss an die Durchführung des Tests, erfolgte die Auswertung. Dabei standen die Kompetenzen der einzelnen Schülerinnen und Schüler im Mittelpunkt. Diese wurden in ein vorbereitetes Raster eingetragen. Daraufhin wurden, den Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler angepasste, Lernmaterialien ausgewählt. Die Lernmaterialien sollen sowohl die schwächeren Schülerinnen und Schüler fördern, als auch die stärkeren Schülerinnen und Schüler fordern. Ziel soll sein, nach der Bearbeitung der Materialien möglichst eine höhere Kompetenzstufe zu erreichen. Wichtig bei der Auswahl der Materialien war es, dass diese unterschiedliche Lerneingangskanäle ansprechen und somit die Lernenden motivieren. Die Zusammenstellung der einzelnen Materialien erfolgte in einer individualisierten Arbeitsmappe. Die ersten Seiten der Mappe bestehen aus der Kompetenzübersicht eines jeden Lernenden. Die Übersicht zeigt neben den Kompetenzen auch die zu bearbeiteten Aufgaben an. Außerdem sollen die Schülerinnen und Schüler hier auch notieren wann sie die jeweilige Aufgabe bearbeitet haben und können sich Notizen zu ihren Arbeitsfortschritten machen.

**Kompetenz: Umgang mit unbekanntem Texten**

Checkliste für: \_\_\_\_\_

Datum: \_\_\_\_\_



Kompetenz	Diese Aufgaben helfen dir dabei dich in diesem Bereich zu verbessern:	Aufgabe wurde bearbeitet	Datum	Platz für Notizen
<b>Lesekompetenz</b>				
1. Ich kann Informationen aus einer Tabelle entnehmen a) Ich kann alle erfragten Informationen richtig aus der Tabelle entnehmen. <input type="checkbox"/> b) Ich kann einige Informationen richtig aus einer Tabelle entnehmen. <input type="checkbox"/> c) Ich kann keine erfragten Informationen richtig aus einer Tabelle entnehmen. <input type="checkbox"/>				
2. Ich kann die Kernaussage eines Textes mithilfe von Antwortmöglichkeiten richtig benennen. <input type="checkbox"/>				
3. Ich kann einem Text offensichtliche				

Detailinformationen entnehmen. a) Ich kann alle Detailinformationen richtig entnehmen. <input type="checkbox"/> b) Ich kann einige Detailinformationen richtig entnehmen. <input type="checkbox"/> c) Ich kann keine Detailinformationen richtig entnehmen. <input type="checkbox"/>				
4. Ich kann neue/unbekannte Wörter anhand des Textes verstehen und erklären. <input type="checkbox"/>				
5. Ich kann einfache Fragen und Aufgabenstellungen verstehen. a) Ich kann alle Fragen und Aufgabenstellungen verstehen. <input type="checkbox"/> b) Ich kann einige Fragen und Aufgabenstellungen verstehen. <input type="checkbox"/> c) Ich kann keine Fragen und Aufgabenstellungen verstehen. <input type="checkbox"/>				
<b>Schreibkompetenz</b>				
1. Ich kann die Fragen in der richtigen Zeitform beantworten. <input type="checkbox"/>				

2. Ich kann mich an die Regeln des englischen Satzbaus halten. <input type="checkbox"/>				
3. Ich kann Relativsätze mit <u>who</u> und <u>that</u> bilden. <input type="checkbox"/>				
4. Ich weiß, dass man am Satzanfang groß schreibt und kann dies auch umsetzen. <input type="checkbox"/>				
5. Ich verstehe die englischen Fragewörter. <input type="checkbox"/>				
6. Ich kann in ganzen Sätzen antworten. <input type="checkbox"/>				
7. Ich wende die Personalpronomen richtig an. ( <u>they</u> / <u>she</u> ...) <input type="checkbox"/>				
8. Ich wende die Possessivpronomen richtig an ( <u>their</u> , <u>her</u> , <u>his</u> ...) <input type="checkbox"/>				
9. Ich kann die Uhrzeit auf Englisch verstehen. <input type="checkbox"/>				
10. Ich verfüge über einen angemessenen Wortschatz. <input type="checkbox"/>				

### Individuelles Arbeiten

Die Arbeitsmappe wird so aufbereitet, dass ein individuelles Arbeiten ermöglicht wird. In einem vorgegebenen Zeitrahmen haben die Schülerinnen und Schüler Zeit, die Aufgaben in ihrem Tempo zu bearbeiten. Des Weiteren bestimmen die Lernenden die Reihenfolge der Bearbeitung der Aufgaben. Die Lehrkraft fungiert im Lernprozess als Begleiter, hilft den Schülerinnen und Schülern bei Bedarf und motiviert sie dazu, ihre Ziele zu erreichen. Die Kontrolle der bearbeiteten Aufgaben übernehmen die Lernenden selbstständig, der Lehrer bzw. die Lehrerin bietet dabei Unterstützung an.

### **Geplante Evaluation**

Nachdem die Schülerinnen und Schüler die individuellen Aufgaben im Unterricht bearbeitet haben, soll ein weiterer Test erfolgen. Auch in diesem Test geht es um den Umgang mit unbekanntem Texten und soll sowohl für die Lehrkraft als auch für die Lernenden den Kompetenzfortschritt ersichtlich machen. Die Schülerinnen und Schüler müssen zuvor darüber informiert werden, dass dieser Test nicht benotet wird, sondern es um ihren persönlichen Lernfortschritt geht. Die Ergebnisse helfen der Lehrerin bzw. dem Lehrer ihren bzw. seinen Unterricht danach auszurichten und somit z.B. weitere Fördermaßnahmen einzuleiten. Des Weiteren ist es sinnvoll mit den Lernenden Erfahrungen auszutauschen, z.B. über das individuelle Lernen mit den Arbeitsmappen.

### **Gemeinsamer Unterricht für Kinder mit und ohne Behinderung (Inklusion)**

In der Ernst-Eversbusch –Schule werden in fast allen Jahrgängen Kinder im gemeinsamen Unterricht beschult. Dabei verfolgen wir folgende Ziele:

- Kinder mit sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf werden bei uns inklusiv und ihren individuellen Bedürfnissen entsprechend gefördert, um die Basis für eine möglichst große aktive und gestalterische Teilnahme am gesellschaftlichen Leben zu bilden.
- Nicht behinderten Kindern wird damit die Möglichkeit gegeben, einen natürlichen Umgang mit Kindern, die einen sonderpädagogischen Unterstützungsbedarf haben, zu üben und gegenseitige Akzeptanz zu entwickeln.
- In regelmäßigen Teamsitzungen treffen die bei uns unterrichtenden Förderschullehrerkräfte und die Lehrerinnen und Lehrer für die allgemeinbildende Schule Absprachen, stellen gemeinsame Förderkonzepte auf und tauschen sich über die Kinder und Lernsituationen im Unterricht aus.

### **Unser Inklusionskonzept**

Die Rahmenbedingungen für die erfolgreiche Arbeit und präventive Förderung in der Orientierungsstufe und in den Klassen 7 bis 10 beziehen sich auf die Gestaltung der folgenden Aspekte.

- Arbeit im Team
- Prävention
- Diagnostik

- Förderplanarbeit
- Elternarbeit
- Leistungsanforderungen und Leistungsbewertung
- Raumplanung
- Regeln und Rituale
- Ausflüge, mehrtägige Klassenfahrten, außerschulische Lernorte
- Einsatz der Schulbegleiter und Schulbegleiterinnen
- Evaluation

## **Arbeit im Team**

### 1. Zusammenarbeit im Team

Teamarbeit in der inklusiven Lerngruppe findet auf verschiedenen Ebenen statt. Neben der Klassenlehrerin/ dem Klassenlehrer und der Förderschullehrkraft gehören dem erweiterten Klassenteam auch alle Fachlehrkräfte der inklusiven Lerngruppe an. Bei der Stundenplangestaltung wird, nach Möglichkeit, eine geringe Lehrervariation erreicht, damit das Klassenteam für die Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf überschaubar bleibt und die Zusammenarbeit aller Beteiligten erleichtert wird. Besonders für die Schülerinnen und Schüler mit dem Förderschwerpunkt ESE stellt ein zu häufiger Wechsel oder eine zu große Zahl von Bezugspersonen einen zusätzlichen Belastungsfaktor dar.

### Durchführung von Unterricht

Um den Ansprüchen der verschiedenen Leistungsstände gerecht werden zu können, soll in jeder Unterrichtsstunde binnendifferenziert in mehreren Niveaustufen gearbeitet werden. Wie lange und in welcher Unterrichtsform diese Differenzierung stattfindet, hängt vom Lerninhalt und den dazu passenden Lernwegen ab. Ziel ist es dabei, den Schülerinnen und Schülern realistische Lernerfolge und das Erreichen gemeinsam vereinbarter mittel- und langfristiger Lernziele zu ermöglichen. Hinsichtlich der Unterrichtsformen kommen bei der Herangehensweise insbesondere auch offene Unterrichtsformen in Frage.

### Vertretungsunterricht

Bei Ausfall einer Lehrkraft aus der Doppelbesetzung sollte höchstens für eine geringe Stundenzahl die unterrichtliche Arbeit von der Förderschullehrkraft alleine geleistet werden (max. 1 - 2 Stunden pro Woche nach Absprache). Das Fehlen einer Lehrkraft der Hauptschule sollte nach Möglichkeit durch eine Lehrkraft ersetzt werden, die sonst auch in der inklusiven Lerngruppe arbeitet. Beim Ausfall eines allein unterrichtenden Lehrers wird möglichst nach den gleichen Kriterien eine Vertretungslehrkraft eingesetzt.

## 2. Zusammenarbeit von allgemeiner Lehrkraft und Förderschullehrkraft

<b>Allgemeine Lehrkraft</b>	<b>Gemeinsame Aufgaben</b>	<b>Sonderpädagoge/ zusätzliche Lehrkraft</b>
Leitung des Unterrichts für alle Schülerinnen und Schüler	Förderziele festlegen	Förderpläne und Arbeitspläne für Kinder mit Unterstützungsbedarf
Kommunikation der Pläne mit Fachlehrkräften	Konfliktbearbeitung	Bereitstellung von differenziertem Material
	Elternarbeit	Spezielle Diagnostik
	Anleitung/Einweisung der Schulbegleiterinnen	Einzelförderung
	Gegenseitige Beratung	Zeugnisse für Schülerinnen und Schüler mit Unterstützungsbedarf Lernen
	Zeugnisse für Schüler und Schülerinnen mit sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf	Begleitung von Klassenfahrten

## 3. Vereinbarungen für Zusammenarbeit

Was	Wie	Wann/Wer	Wo
Zusammenarbeit aller intensivieren	Regelmäßige Besprechungen	Einmal pro Woche, z.Zt. jeden Donnerstag in der 4. Stunde Klassenteamgespräch	Besprechungsraum
	Individuelle Besprechungen	nach Bedarf/ allgemeine Lehrkräfte mit Sonderpädagogen	Wechselnde Räume

**Prävention in der Orientierungsstufe**

Welche Kinder werden präventiv gefördert?	In der Orientierungsstufe werden die Kinder aufgrund der Eingangsdiagnostik und der Übergangsgespräche beobachtet. Die ersten individuellen Maßnahmen werden in der Regel ab Oktober getroffen.
Welche besondere Lernorganisation ist in der Orientierungsstufe erforderlich?	Die Klassenlehrkräfte werden mit einem hohen Stundenumfang in ihrer Klasse eingesetzt. Die Möglichkeiten der Teamarbeit mit den Sonderpädagogen werden so umfangreicher.
Für welche Kinder werden individuelle Förderpläne geschrieben?	Alle Kinder mit sonderpädagogischem und mit erhöhtem pädagogischem Unterstützungsbedarf erhalten individuelle Förderpläne.
Wer schreibt die Förderpläne?	Der Sonderpädagoge oder die allgemeine Lehrkraft, die das Kind individuell fördert, schreibt den individuellen Förderplan.
Ab wann kann zieldifferentes Unterrichtsmaterial eingesetzt werden?	Das Material kann eingesetzt werden, sobald feststeht, dass das Kind anderes Material benötigt als der größte Teil der Klasse.
Welche Unterstützungsmöglichkeiten haben wir bei Kindern mit extrem auffälligem Verhalten?	Erster Ansprechpartner ist der Schulsozialarbeiter, bevor das Jugendamt zu Rate gezogen wird.



Wie werden die Eltern einbezogen?	Die Eltern sind bei allen Entscheidungen zu informieren und zu beteiligen.
-----------------------------------	--

## Diagnostik

Die sichere Diagnostik ist eine grundlegende und wichtige Aufgabe des Unterrichts. Sie bezieht sich auf folgende Bereiche

- Allgemeine Kompetenzen
- Lernbereiche und Fächer
- Emotionale und soziale Entwicklung
- Sprache

Besonders für Kinder, die nach einem individuellen Förderplan unterrichtet werden, ist die regelmäßige Diagnose unabdingbar.

### Beobachtung

Grundlegend ist festzustellen, dass jede Beobachtung eines Kindes im Unterricht der erste Schritt der Diagnose ist. Wichtig ist auch hier schon die schriftliche Dokumentation.

### Schriftliche Arbeiten

Jede schriftliche Arbeit der Schülerin oder des Schülers, die im Unterricht angefertigt wurden, zeigt den individuellen Entwicklungsstand auf und kann zu Diagnosezwecken verwendet werden.

### Verfahren und Instrumente zur Erfassung des Lernstandes

Regelmäßig werden bestimmte ausgewählte Diagnoseinstrumente zum Erfassen des Lernstandes eingesetzt. Sie orientieren sich am Lehrwerk oder werden unabhängig davon eingesetzt.

## Förderplanarbeit

- Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf erhalten einen individuellen Förderplan.
- Förderpläne werden nach Bedarf (mindestens einmal pro Jahr) evaluiert und überarbeitet.
- Die Sonderpädagoginnen und Sonderpädagogen schreiben mit Unterstützung der

Klassenlehrkräfte den individuellen Förderplan für den einzelnen Schüler/die einzelne Schülerin.

- Wir benutzen einheitlich das Muster des vereinbarten Förderplans.

### **Elternarbeit**

Gespräche mit den Eltern sind ein wichtiger Bereich im Rahmen der individuellen Förderung. Sie finden regelmäßig statt.

Zwei Mal im Jahr werden die Eltern im Rahmen des Elternsprechtages eingeladen. Zusätzliche Gespräche auf Initiative der Eltern oder der Schule sind jederzeit möglich. Seitens der Schule lädt die Klassenlehrerin/ der Klassenlehrer nach Absprache mit den Sonderpädagogen ein.

Inhalte der Elterngespräche können sein:

- Lernstand und Förderplan
- Lernmaterial
- Leistungsbewertung
- Emotionale und soziale Entwicklung/Verhalten
- Unterstützung durch die Eltern
- Übergänge

Das Gespräch führt die Klassenlehrerin/der Klassenlehrer. Teilnehmer können bei Bedarf sein:

- Sonderpädagoge oder zusätzliche allgemeine Lehrkraft
- Schulleitung
- Schulbegleiterin
- Außerschulische Partner

Bei besonderen Inhalten ist es sinnvoll, ein Gesprächsprotokoll zu führen, das von allen Teilnehmern unterschrieben wird.

### **Leistungsanforderungen und Leistungsbewertung**

Schülerinnen und Schüler, die in den Förderschwerpunkten ‚Lernen‘ und ‚Geistige Entwicklung‘ gefördert werden, unterliegen nicht den Kompetenzerwartungen und

Leistungsanforderungen der einzelnen Klassenstufen. Sie werden hinsichtlich ihres Leistungsvermögens individuell gefördert.

Die sonderpädagogische Lehrkraft entwickelt in Zusammenarbeit mit der Regelschullehrkraft die Förderpläne und beide setzen sie um. Die sonderpädagogische Lehrkraft achtet federführend auf die Einhaltung des Planes sowie die Weiterentwicklung.

### Zeugnisse

Die Zeugnisse für die Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischen Unterstützungsbedarf schreiben die sonderpädagogischen Lehrkräfte und die Regelschullehrkräfte gemeinsam. Dabei richtet sich die Zuständigkeit nach erteiltem Unterrichtsfach oder nach dem Förderschwerpunkt. Schülerinnen und Schüler mit den Förderschwerpunkten ‚Lernen‘ und ‚Geistige Entwicklung‘ erhalten Zeugnisse, in denen die fachlichen Kompetenzen vor dem Hintergrund der Förderplanung beschrieben werden.

### Abschlüsse

Die Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf können in der Sekundarstufe I die Abschlüsse erreichen, die in der Verordnung über die sonderpädagogische Förderung (AO-SF) festgeschrieben sind:

a) für zielgleich geförderte Schülerinnen und Schüler:

- Hauptschulabschluss nach Klasse 9
- Hauptschulabschluss nach Klasse 10
- Fachoberschulreife
- Fachoberschulreife mit Qualifikation für die Sekundarstufe II

b) für zieldifferent geförderte Schülerinnen und Schüler:

- Abschlusszeugnis der Förderschule
- Abschlusszeugnis der Hauptschule nach Klasse 9 gemäß AO-SF

Für das Erlangen des Hauptschulabschlusses nach Klasse 9 ist vor Beginn der Klasse 10 ein Beschluss der Klassenkonferenz notwendig, durch den die Schülerin / der Schüler dem entsprechenden Lernniveau zugeordnet wird. Zudem ist die Teilnahme am Englischunterricht in der 9. und 10. Klasse hierfür Bedingung.

### **Raumplanung**

Die sonderpädagogische und die präventive Unterstützung erfolgen in der Regel im

Klassenverband. Bei einer Besetzung mit einer zusätzlichen Lehrkraft ist es auch möglich, weitere Räume für einzelne Kinder oder Gruppen in Anspruch zu nehmen. Dafür bietet sich in der Orientierungsstufe der Gruppenraum jedes Klassenraums an.

### **Regeln und Rituale**

Für Kinder mit sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf gelten grundsätzlich die bestehenden Schulregeln. Zusätzlich können besonders für Kinder im Förderschwerpunkt 'Emotionale und soziale Entwicklung' besondere Regeln vereinbart werden, die individuell zugeschnittene Verstärkerpläne oder Verhaltenspläne bedingen.

Diese Pläne werden von den Sonderpädagogen in Zusammenarbeit mit der Klassenlehrkraft abgestimmt und begleitet. Die Eltern werden darüber informiert.

### **Ausflüge, mehrtägige Klassenfahrten, außerschulische Lernorte**

Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf nehmen in der Regel an allen Schulveranstaltungen teil. Oft ist die Begleitung eines Sonderpädagogen und/oder einer Schulbegleiterin eine wichtige Voraussetzung dafür, dass das Vorhaben durchgeführt werden kann.

Bei der Planung einer Maßnahme wird die zusätzliche Begleitung in jedem Fall individuell berücksichtigt und festgelegt. Nur dann kann ein Vorhaben durchgeführt werden.

### **Einsatz einer Schulbegleiterin oder eines Schulbegleiters**

Die Schulbegleiterin hat die Aufgabe, eine Schülerin oder einen Schüler im Unterricht und im Schulleben individuell zu begleiten. Der Schüler soll darin unterstützt werden, die schulischen Anforderungen zu erfüllen. Ziel ist es, dass die Beschulungsfähigkeit der Schülerin oder des Schülers in der Regelschule erhalten und ausgebaut wird.

Die Schulbegleiterin/der Schulbegleiter soll

- individuelle Unterstützung leisten bei der Umsetzung des Förderplans.
- Störungen des Kindes im Vorfeld verhindern, bei aufkommenden Störungen eingreifen und Störungen aufarbeiten.
- mit den Lehrkräften kooperieren.
- das soziale Miteinander in der Klasse positiv beeinflussen

- das Kind über den Unterricht hinaus im Schulleben begleiten und unterstützen.

Um die Aufgaben erfüllen zu können, ist eine Unterstützung der Schulbegleiterin erforderlich. Diese soll folgendermaßen ablaufen:

<b>was</b>	<b>wer</b>	<b>wann</b>
Information über Schule, Klasse, Kind	Schulleitung	Erste Schulwoche
regelmäßige Gespräche	Klassenlehrerin, Eltern	Alle zehn Wochen
Abgrenzung zur Arbeit der sonderpädagogischen Lehrkraft	Klassenlehrerin und sonderpädagogische Lehrkraft	nach Bedarf

## **Evaluation**

Sowohl das Inklusionskonzept, als auch dessen Umsetzung in der pädagogischen Realität der Ernst-Eversbusch-Hauptschule sind in jährlichen Evaluationsgesprächen zwischen Schulleitung, den Klassen- und Fachlehrkräften der inklusiven Lerngruppe und den sonderpädagogischen Lehrkräften auf Optimierungsbedarf zu überprüfen.

## **Sprachförderung in unseren IFÖ-Klassen**

An unserer Schule gibt es zwei Internationale Förderklassen, die IFö 1 seit dem 13.04.2015, die IFö 2 seit dem 18.08.2015 mit je 18 Schülerinnen und Schülern.

Die Heterogenität der beiden Lerngruppen bezüglich Alter (11-16 Jahre), Herkunft (IFö 1 sieben Nationalitäten, IFö 2 zwei Nationalitäten), Sprache, schulische Vorbildung und Lernfähigkeit erfordern ein flexibles Unterrichtskonzept, das individuell auf die Bedürfnisse sowohl der jeweiligen Lerngruppe als auch der einzelnen Schülerinnen und Schüler ausgerichtet ist. Daher gibt es für die beiden Internationalen Förderklassen kein einheitliches Unterrichtskonzept, jedoch gemeinsame Unterrichtsschwerpunkte:

### 1. Ankommen

- Entwicklung eines WIR-Gefühls
- Abbau von Ängsten, insbesondere Sprechängsten

- Förderung von Sicherheit und Anerkennung, z.B. durch Rituale, Aufgabenverteilungen
- Kennenlernen von Werten und Normen in der Klasse / Schule / Deutschland
- Klassenraum als Schutzraum

## 2. Diagnostik

- gemeinsames Lernen im Klassenverband in der Anfangsphase
- lernstarke Schülerinnen und Schüler unterstützen lernschwächere Schülerinnen und Schüler, auch in der Dolmetscherrolle
- Binnendifferenzierung durch verschiedene Arbeitsblätter/-materialien, Teamteaching
- Förderung des selbstständigen Lernens durch Wörterbücher, Bildwörterbücher
- Anfertigung von Lernplakaten in Gruppenarbeit
- Tests zu Wortschatz, Grammatik
- frühestens nach 6 Monaten Einteilung der Schülerinnen und Schüler in verschiedene Lerngruppen

## 3. Integration

- Teilnahme der Schülerinnen und Schüler am Sportunterricht der Regelklassen
- stufenweise Teilnahme am weiteren Unterricht der Regelklassen, wie AGs, Kunst
- vollständiger Übergang in die Regelklassen nach spätestens 2 Jahren

## 4. Elternkontakt

- telefonische und persönliche Elterngespräche, Hausbesuche zusammen mit dem Sozialarbeiter bzw. der Schulsozialarbeiterin
- Elternabende mit Dolmetschern bzw. Dolmetscherinnen
- Elternsprechtage
- Dolmetscherinnen bzw. Dolmetscher für Arabisch und Türkisch stehen jederzeit zur Verfügung

## **Konzept Berufsorientierung**

Die Ernst-Eversbusch-Schule setzt die im vorliegenden Konzept dargestellten Elemente der Berufsorientierung als Bestandteil der individuellen Förderung in Zusammenarbeit mit außerschulischen Partnern um.

Ziel unserer Bemühungen ist es, neben der Vorbereitung auf einen für jeden Schüler und jede Schülerin bestmöglichen Schulabschluss, das Persönlichkeitsprofil (Voraussetzungen, Fähigkeiten, Fertigkeiten und Interessen/ Wünsche) eines jeden Schülers, einer jeden Schülerin in Einklang mit dem Anforderungsprofil eines Berufsbildes zu bringen und die für den erfolgreichen beruflichen Einstieg erforderlichen Schlüsselqualifikation herauszubilden.

Um dieses Ziel einer reflektierten Berufswahl zu erreichen, sollen unsere Schüler und Schülerinnen ihre eigenen Potenziale (Fähigkeiten, Fertigkeiten) und Interessen kennenlernen, Kenntnisse über verschiedene Berufe und deren Anforderungen erlangen, einen praxisnahen Einblick in die Arbeitswelt gewinnen, ihre Entscheidung konkretisieren und die dazu notwendigen Schritte einleiten, indem sie Verantwortung für den eigenen Berufswahlprozess übernehmen.<sup>1</sup>

Dieser pädagogische Prozess der Berufswahlorientierung stellt sich, basierend auf den Standardelementen von „Kein Abschluss ohne Anschluss“, an unserer Schule inhaltlich und methodisch wie folgt dar:

---

<sup>1</sup> Vgl. „Prozess der Schulischen Berufs- und Studienorientierung“ vom Ministerium für Schule und Weiterbildung NRW ([www.berufsorientierung-nrw.de/standardelemente/ueberblick/](http://www.berufsorientierung-nrw.de/standardelemente/ueberblick/))

BERUFSORIENTIERUNG AN DER ERNST-EVERSBUSCH-GHS HAGEN									
Jgst.	Potenziale erkennen	Berufsfelder kennenlernen	Praxis der Arbeitswelt kennenlernen und erproben	Entscheidungen konkretisieren/Übergänge gestalten	Dokumentation im Portfolioinstrument und Aufzeigen von Anschlussperspektiven				
5	<ul style="list-style-type: none"> <li>Was kann ich gut?</li> <li>Was interessiert mich?</li> <li>Potenziale von Jungen und Mädchen ergründen (Gender)</li> </ul>	<b>Beratungsgespräche</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Elternpraktikum - Kennenlernen von Berufsfeldern</li> <li>alte und neue Berufe auf Exkursionen kennenlernen (Besuch eines Altersheims, einer Bäckerei o.a., sowie des Freilichtmuseums)</li> </ul>	<b>Beratungsgespräche</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Elternpraktikum - Erkundung von Berufsfeldern</li> </ul>	<b>Beratungsgespräche</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Welches Berufsfeld/ Welcher Beruf interessiert mich und könnte zu mir passen?</li> </ul>	<b>Beratungsgespräche</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Arbeitsplatzerkundung anhand eines Plakats/ Steckbriefs vorstellen</li> </ul>
6	<ul style="list-style-type: none"> <li>Projektwoche</li> <li>Was kann ich gut?</li> <li>Was interessiert mich?</li> <li>berufsbezogene Aufgaben</li> </ul>	<b>Beratungsgespräche</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Projektwoche</li> <li>Berufe kennenlernen</li> <li>Interview</li> </ul>	<b>Beratungsgespräche</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Projektwoche</li> <li>Betriebsbesichtigung (z.B. Industriebetriebe)</li> </ul>	<b>Beratungsgespräche</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Projektwoche</li> <li>Mein Wunschberuf</li> </ul>	<b>Beratungsgespräche</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Projektwoche</li> <li>Erstellen einer Projektmappe</li> </ul>

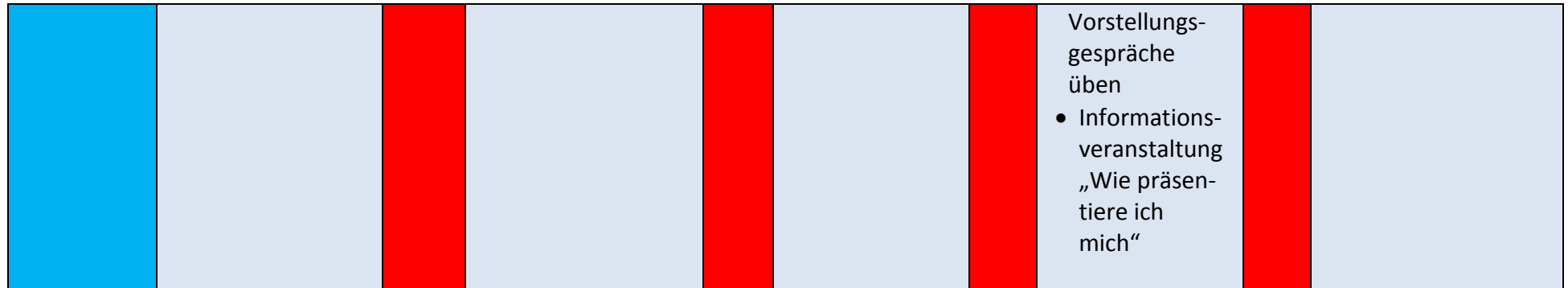


7	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Komm auf Tour – Meine Stärken</li> <li>• Stärken – „Schwächen“ Analysen</li> <li>• Girl's /Boy's Day<sup>2</sup></li> </ul>		<ul style="list-style-type: none"> <li>• dreitägiges Praktikum</li> <li>• Girl's /Boy's Day</li> </ul>		<ul style="list-style-type: none"> <li>• dreitägiges Praktikum</li> <li>• Girl's /Boy's Day</li> </ul>		<ul style="list-style-type: none"> <li>• Stärken/ Interessen einem Berufsfeld oder Beruf vorläufig zuordnen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Praktikumsdokumentation und –auswertung</li> <li>• Auswertung „Komm auf Tour“</li> <li>• Auswertung „Stärken – Schwächen“ Analysen</li> </ul>
8	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Potenzialanalyse</li> <li>• Girl's /Boy's Day</li> <li>• Arbeit mit dem Berufswahlpass</li> </ul>		<ul style="list-style-type: none"> <li>• Werkstatttage - Kennenlernen von Berufsfeldern</li> <li>• Girl's /Boy's Day</li> <li>• Arbeit mit dem Berufswahlpass</li> <li>• BIZ-Besuch</li> </ul>		<ul style="list-style-type: none"> <li>• Werkstatttage - Erkundung von Berufsfeldern</li> <li>• Girl's /Boy's Day</li> </ul>		<ul style="list-style-type: none"> <li>• Werkstatttage - Erkundung von Berufsfeldern/ Berufswunsch konkretisieren</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Auswertung der Werkstatttage</li> <li>• Berufswahlpass</li> <li>• Eltern-/SuS Beratung</li> </ul>

<sup>2</sup> Grundsätzlich können Schüler- und Schülerinnen eines jeden Jahrgangs am Girl's/Boy's Day teilnehmen. In der Doppeljahrgangsstufe 7/8 ist eine einmalige Teilnahme verpflichtend.

9	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Schülerfirma</li> <li>• dreiwöchiges Praktikum</li> <li>• Arbeit mit dem Berufswahlpass</li> </ul>		<ul style="list-style-type: none"> <li>• Schülerfirma</li> <li>• dreiwöchiges Praktikum</li> <li>• Berufseinstiegsbegleitung</li> <li>• Startbahn_ Zukunft</li> <li>• Agentur für Arbeit</li> <li>- Berufsberatung</li> <li>• Ausbildungsmesse/Berufschultag</li> <li>• Arbeit mit dem Berufswahlpass</li> <li>• Betriebs-besuche</li> </ul>		<ul style="list-style-type: none"> <li>• Schülerfirma</li> <li>• dreiwöchiges Praktikum</li> <li>- Erweiterung und Vertiefung von Praxiserfahrungen</li> <li>• Betriebs-besuche</li> <li>• Praxiskurse für SuS mit Förderbedarf</li> </ul>		<ul style="list-style-type: none"> <li>• Anschlussvereinbarung formulieren in Kooperation mit der Bundes-agentur für Arbeit</li> <li>• Bewerbungsunterlagen erstellen</li> <li>• Übergänge begleiten</li> <li>- Lehrstellen suchen/Bewerbungsunterlagen erstellen/ auf Eignungstests vorbereiten/ Vorstellungsgespräche üben...</li> <li>• Informationsveranstaltung Berufsperspektiven und Bewerbungsplanung (mit Unternehmensvertre-</li> </ul>		<ul style="list-style-type: none"> <li>• Praktikumsdokumentation und -auswertung</li> <li>• Anschlussvereinbarung formulieren in Kooperation mit der Bundes-agentur für Arbeit</li> <li>• Eltern-/SuS Beratung</li> <li>• Berufswahlpass</li> <li>• Bewerbungsmappe</li> <li>• Informationsveranstaltung Berufsperspektiven und Bewerbungsplanung (mit Unternehmensvertretern)</li> <li>• Fit für die Betriebe (Sprechstunde)</li> </ul>
---	---	--	--	--	--	--	---	--	--

						tern) • Ausbildungs- messe/Be- rufschultag	
<b>10A</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Jahrespraktikum (1 Tag in der Woche im Betrieb)</li> <li>• Berufseinstiegsbegleitung</li> <li>• Agentur für Arbeit</li> <li>- Berufsberatung</li> </ul>		<ul style="list-style-type: none"> <li>• Jahrespraktikum (1 Tag in der Woche im Betrieb)</li> <li>- Kennenlernen von Berufsfeldern</li> <li>• Betriebs-besuche</li> <li>• Startbahn_ Zukunft</li> <li>• Agentur für Arbeit</li> <li>- Berufsberatung</li> <li>• Ausbildungs- messe/Berufs- schultag</li> <li>• Arbeit mit dem Berufswahlpass</li> </ul>		<ul style="list-style-type: none"> <li>• Jahrespraktikum (1Tag in der Woche im Betrieb)</li> <li>- Erweiterung und Vertiefung von Praxiserfahrungen</li> <li>• Betriebs-be- suche</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Agentur für Arbeit</li> <li>- Berufsberatung</li> <li>• Ausbildungs- messe/Berufs- schultag</li> <li>• Bewerbungsun- terlagen er- stellen</li> <li>- Bewerbungs- Training (Crashkurs)</li> <li>• Vorstellungsgespräche bei Firmen üben</li> <li>• Übergänge begleiten</li> <li>-Maßnahme/ Schulplatz/ Lehrstelle su- chen/ Bewerbungs- unterlagen er- stellen/ auf Eignungstests vorbereiten/</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Berufswahlpass</li> <li>• Bewerbungs- mappe</li> <li>• Praktikumsdoku- mentation und – auswertung</li> <li>• Eltern-/SuS Bera- tung</li> <li>-Informationsver- anstaltungen, z.B. zu den Bil- dungsmöglichkei- ten an weiter-füh- renden Schulen</li> <li>• Fit für die Betriebe (Sprechstunde)</li> <li>• Endspurt Ausbil- dung</li> </ul>



<p><b>10B</b></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• dreiwöchiges Betriebspraktikum</li> <li>• Berufseinstiegsbegleitung</li> <li>• Agentur für Arbeit</li> </ul> <p>- Berufsberatung</p>		<ul style="list-style-type: none"> <li>• dreiwöchiges Betriebspraktikum</li> <li>• Kennenlernen von Berufsfeldern</li> <li>• Betriebsbesuche</li> </ul>		<ul style="list-style-type: none"> <li>• dreiwöchiges Betriebspraktikum</li> <li>• Erweiterung und Vertiefung von Praxiserfahrungen</li> <li>• Betriebsbesuche</li> </ul>		<ul style="list-style-type: none"> <li>• Agentur für Arbeit</li> <li>• Berufsberatung B</li> <li>• Ausbildungsmesse/Berufsschultag</li> <li>• Bewerbungsunterlagen erstellen</li> <li>- Bewerbungstraining (Crashkurs)</li> <li>• Vorstellungsgespräche bei Firmen üben</li> <li>• Ausbildungsmessen/ Berufsschultag</li> <li>• Übergänge begleiten</li> <li>- Maßnahme/ Schulplatz/ Lehrstelle suchen/</li> <li>Bewerbungsunterlagen erstellen/ auf Eignungstests vorbereiten/</li> <li>Vorstellungsgespräche üben</li> <li>- Informationsveranstaltung „Wie präsentiere ich mich“</li> </ul>		<ul style="list-style-type: none"> <li>• Berufswahlpass</li> <li>• Praktikumsdokumentation und -auswertung</li> <li>• Eltern-/SuS Beratung</li> <li>• Informationsveranstaltungen, z.B. zu den Bildungsmöglichkeiten an weiterführenden Schulen</li> <li>• Fit für die Betriebe (Sprechstunde)</li> <li>• Endspurt Ausbildung</li> </ul>
-------------------	---	--	---	--	---	--	--	--	--



Die in der Übersicht aufgeführten Maßnahmen der Berufswahlorientierung verstehen wir als Kommunikations- und Beratungsprozess, der kontinuierlich erfolgen soll. Die einzelnen Lehrkräfte und Fächer leisten ihren Beitrag in allen Jahrgängen. In der einmal wöchentlich stattfindenden BO-Stunde, die ab der 8. Jahrgangsstufe bis zur 10. Jahrgangsstufe fest im Stundenplan installiert ist, findet eine kontinuierliche Begleitung des Berufswahlorientierungsprozesses durch den Klassenlehrer bzw. der Klassenlehrerin statt. Die rot markierten Beratungsgespräche werden systematisch halbjährig durchgeführt und mit den dafür vorgesehenen Beratungsprotokollen dokumentiert. Die Vorbereitung der Schüler und Schülerinnen auf die halbjährlich stattfindenden Beratungsgespräche erfolgt in der BO-Stunde. Die Beratung selbst erfolgt durch Einzelgespräche mit dem Klassenlehrer und/oder der Klassenlehrerin und verschiedenen anderen Akteuren, die Studien- und Berufswahlkoordinatorinnen begleiten den Prozess beratend. Durch unsere Berufseinstiegsbegleitung ist eine persönliche Einzelfallberatung und -betreuung für Schüler und Schülerinnen mit zusätzlichem Unterstützungsbedarf gewährleistet. Schüler und Schülerinnen können durch diese individuelle Begleitung ihre Chancen auf den Übergang in eine duale Ausbildung erhöhen. Weiterhin werden unsere Schülerinnen und Schüler in regelmäßig stattfindenden Sprechzeiten durch eine Berufsberaterin der Agentur für Arbeit informiert und beraten. Die Beratungsgespräche unserer außerschulischen Mitarbeiter finden im Berufsorientierungsbüro statt, das als Informations- und Beratungszentrum eine zentrale Anlauf- und Koordinationsstelle für die Berufswahlorientierung unserer Schule ist. Die Dokumentation des Berufswahlprozesses erfolgt in einem Portfolio. Die Lehrerkonferenz hat sich auf ein einheitliches Instrument geeinigt, sodass ausschließlich der Berufswahlpass als Portfolioinstrument eingesetzt wird.

Erziehungsberechtigte haben einen großen Einfluss auf die Berufswahl ihrer Kinder. Deshalb ist es uns ein Anliegen, die Eltern unserer Schüler und Schülerinnen zu informieren und in den Berufswahlprozess mit einzubinden. Dies erfolgt durch Informationsschreiben, Gespräche an Elternsprechtagen mit Lehrkräften, Berufseinstiegsbegleitern und der Mitarbeiterin der Agentur für Arbeit, thematischen Elternabenden, Einladungen zu verschiedenen Berufsorientierungsveranstaltungen etc. Insbesondere die Teilnahme an den halbjährlich stattfindenden Beratungsgesprächen ist sinnvoll.

Die Schüler und Schülerinnen der Internationalen Klassen oder die bereits in die Klassen integrierten Schüler und Schülerinnen sollen, insofern es möglich ist, in den Berufsorientierungsprozess eingebunden werden. Speziell für diese Gruppe, für die besondere Anforderungen an den Berufswahlprozess gelten, ist die Einrichtung einer KAUSA-Service-Stelle geplant.

Außerschulische Partner mit denen Kooperationsvereinbarungen getroffen wurden, werden in den Berufswahlprozess eingebunden.

Wenn alle unsere Maßnahmen greifen, hat jeder Schüler und jede Schülerin am Ende der zehnten Klasse einen Ausbildungsplatz, eine Bestätigung für eine weiterführende Schule oder die Bestätigung für eine Maßnahme, so dass jeder Schüler und jede Schülerinnen nahtlos einen Anschluss findet.

## II. Verantwortungsbewusster Umgang

Für alle Mitglieder unserer Schulgemeinschaft hat der respektvolle und faire Umgang miteinander höchste Priorität. Ärger hat eigentlich jeder einmal, da bilden auch wir keine Ausnahme in unserer Gesellschaft. Wichtig ist es jedoch, sich die Frage zu stellen, wie wir mit Konflikten umgehen.

Doch nicht nur im Umgang miteinander halten wir uns an soziale Regeln, auch der verantwortungsbewusste Umgang mit Räumen und Gegenständen ist uns wichtig.

In unserer aktuellen **Schulordnung** (s. Anhang) finden sich dazu unsere durch die Schulgemeinschaft aufgestellten Regeln wieder.

Eine wichtige Rolle im Schulalltag spielen unsere **Streitschlichter**. Also ausgebildete Schülerinnen und Schüler, die von eigens geschulten Lehrerinnen professionell ausgebildet werden. Sie unterstützen unsere Schülerinnen und Schüler bei der Lösung von Konflikten und der Suche nach tragfähigen Lösungen.

Unser Konzept:

### 1. Ausbildung einer Gruppe von Streitschlichtern im WPU Bereich

- Adressaten: Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 8 (nach Absprache mit den Klassenlehrern)
- Ausbilder: zwei ausgebildete Lehrkräfte
- Ausbildungsdauer: 2. Halbjahr, zwei Unterrichtsstunden pro Woche

### 2. Ziele:

- Beitrag der Schülerinnen und Schüler zu Verbesserung des Schulklimas
- Entlastung der Lehrerinnen und Lehrer bei Alltagskonflikten in der Schule
- Vermittlung von sozialen Kompetenzen:
  - Teamfähigkeit und Teamgeist
  - respektvoller Umgang mit Mitschülerinnen und Mitschülern
  - kommunikative Fähigkeiten: Gesprächsführung
- Erwerb von Konfliktfähigkeit und Konfliktlösungskompetenz



- Anwendung der Fähigkeiten innerhalb der Schule und im Freizeitbereich
- Erziehung zu Selbstständigkeit
  - Stärken des Selbstbewusstseins und des Selbstvertrauens
  - Übertragen von Eigenverantwortung an Schülerinnen und Schüler
- Aufbau eines Schüler Streitschlichtungsgespräch kennen
- Streitschlichtungsgespräche selber durchführen können
- Probleme bei Streitschlichtungsgesprächen erfahren und erkennen
- Probleme im Team besprechen und selbstständig lösen
- Für Probleme, die nicht gelöst werden können, lernen Hilfe anzufordern

### 3. Inhalte:

- Konflikte
  - Eigene Konflikte benennen können
  - Konflikte im unmittelbaren Umfeld erkennen und artikulieren
  - Versuch der Ursachenklärung dieser Konflikte
  - Unterschiede von Konflikten
- Konfliktlösungsarten kennenlernen
  - Mögliche Konfliktausgänge kennen und beurteilen
  - Kennenlernen der „kooperativen Konfliktlösung“: Win – Win
  - Theoretisches Entwickeln einer kooperativen Konfliktlösung anhand von selbst erlebten oder erfundenen Streitfällen
- Körpersprache und Stimme wahrnehmen und deuten
  - Entschärfung von Konfliktsituation durch Einsatz von Mimik und Gestik
  - Selbstbewusster Einsatz der Stimme zur Selbstbehauptung in Konfliktsituationen
- Kommunikative Fertigkeiten für die Schlichtung
  - ICH-Botschaften statt DU-Botschaften üben
  - Beeinflussung der Konfliktwahrnehmung durch Vorerfahrung
  - Aktives Zuhören kennenlernen und üben
  - Gefühle der Konfliktpartner erfragen
  - Streitschilderungen kurz zusammenfassen

- Ablauf von Schlichtungsgesprächen kennenlernen und einüben
  - Vorbereitung einer Schlichtung: Schlichtungsraum, Sitzordnung, Materialien, Begrüßung
  - Einleitung: Grundsätze der Schlichtung (keine Gerichtsverhandlung, Unparteilichkeit der Schlichter, Geheimhaltung)
  - Austausch der Standpunkte
  - Vertiefung und Konflikthintergrund: Gefühle und Motive herausfinden und benennen
  - Lösungsphase: Konfliktparteien formulieren ihre Lösungsvorschläge; Abgleich der formulierten Lösungsvorschläge
  - Vereinbarungen treffen, formulieren und im Vertrag festhalten
  - Vereinbarte Lösungen ggf. überprüfen

#### 4. Methoden

- Gruppenarbeit
- Partnerarbeit
- Spielerische Übungen
- Rollenspiele

Einen festen Platz im Stundenplan der Klassen 5-10 hat der **Klassenrat**. Im Rahmen dieser wöchentlich stattfindenden Sitzung der Klassen mit ihren Klassenlehrerinnen und Klassenlehrern besprechen die Schülerinnen und Schüler Anliegen der Klassengemeinschaft. Neben Problemen und Konflikten, für die gemeinsam Lösungen gesucht werden, geht es auch um Regeln, die einvernehmlich etabliert werden.

Im Aufbau befindet sich noch unser **Schulsanitätsdienst**. Nach umfassender Grundlagenschulung für alle an der Schule tätigen Personen, möchten wir im nächsten Schuljahr auch einen Schulsanitätsdienst aufbauen. So können wir sowohl bereits vorhandene Qualifikationen bei unseren Schülerinnen und Schülern nutzen, als auch interessierte Schülerinnen und Schüler besonders schulen und einen schuleigenen Sanitätsdienst organisieren.

Inzwischen etabliert hat sich unser **Schulkiosk-Team**. Im Rahmen des Wahlpflichtunterrichts versorgen sie unsere Schulgemeinschaft von montags bis donnerstags mit belegten Brötchen, Getränken und diversen Snacks.

*Siehe dazu das Konzept Schulkiosk in der Anlage.*

Einen großen Stellenwert nimmt für unsere Schule der verantwortungsbewusste **Umgang mit Medien** ein. Schülerinnen und Schüler sollen medienkompetent handeln und Lehrkräfte sollen ihnen dabei helfen, die dafür erforderlichen Kompetenzen zu erwerben. Schülerinnen und Schüler sind oft fit bei Facebook, aber nicht in Excel.

Zu dem Bereich der Medienerziehung gehören für uns folgende Aspekte:

- Verpflichtender Unterricht für alle Schülerinnen und Schüler in Informatik-AGs ab Klasse 7
- Regelmäßiger Einsatz von PCs im Fachunterricht
- Regelmäßige Kooperationen mit den Jucops („Jugendpolizei- Abteilung“ der Stadt Hagen)
- Die Arbeit unserer professionell ausgebildeten Medienscouts

Verpflichtender Unterricht für alle Schülerinnen und Schüler in Informatik-AGs – Unser Konzept s. Anhang

### **Das Konzept der Medienscouts:**

Die Medienscouts beraten Schülerinnen und Schüler, wenn sie Probleme mit Medien haben. Dies umfasst zum Beispiel Probleme in sozialen Netzwerken, Mobbing im Netz oder Fragen zur Sicherheit von digitalen Medien.

Sie stellen sich in verschiedenen Klassen vor, sodass die Schülerinnen und Schüler wissen, wen sie ansprechen können. Des Weiteren bieten die MedienScouts die Möglichkeit an, bei Interesse einen Vortrag in einer Klasse zu Thematiken wie z.B. Umgang mit sozialen Medien, Handy-Nutzung oder Computerspiele zu halten. Dieses Angebot wird in der 5. Klasse im Fach Soziales Lernen regelmäßig wahrgenommen. Zusätzlich besteht die Möglichkeit, dass die Thematiken von den Medienscouts auf einem Elternabend vorgestellt werden.

Hinzu kommen zahlreiche AGs in den Bereichen Sport, Kultur/Kunst, Gesellschaft und Natur in denen unsere Schülerinnen und Schüler den verantwortungsbewussten Umgang miteinander und den Dingen, die sie umgeben, lernen.

Besonders hervorzuheben ist in diesem Zusammenhang unsere Reparatur-AG, in der Schülerinnen und Schüler unter fachkundiger Anleitung unser Schulgebäude auf Unstimmigkeiten und kleinere Schäden inspizieren und instand halten.

Seit mittlerweile sieben Jahren leistet neben den eingebundenen Lehrkräften die Evangelische Jugend als Kooperationspartner dabei einen großen Anteil.

Aktuell werden folgende Arbeitsgemeinschaften durchgeführt:

- Montag
  - Gartenarbeiten
    - Bepflanzung und Pflege der Blumenbehälter auf dem Schulgelände
    - Anfertigung von Zaunelementen
  - Rap
    - Schülerinnen und Schüler schreiben Raptexte und studieren sie ein
  - Entspannungs-AG für Schule und Alltag
    - autogenes Training
    - Entspannungstechniken

Schülerinnen und Schüler lernen verschiedene Entspannungstechniken und –methoden kennen, um in Schule und Alltag besser mit Ängsten und Stress umgehen zu können.
  - Laufen
  - Fußball
    - Training der Fußball-Schulmannschaft
- Dienstag
  - Kochen für alle

Mittwoch

- Sport
  - verschiedene Ballsportarten
- Kreativ-Gruppe
  - Basteln und Gestalten
- Mofa-AG
  - Schülerinnen und Schüler werden in Theorie und Praxis zur Mofa-Prüfbescheinigung geführt, die in der AG abgenommen wird

- Donnerstag
  - Bauen und Gestalten
    - u. a. Lego-Konstruktionen
  - Sport
    - Lauf- und Ballsport in der Bezirkssportanlage
    - Bewegungsspiele auf dem Schulhof
    - Tischtennis, Einradfahren, Seilchenspringen,
  
- Freitag
  - Reparatur-Gruppe
  - Kochen
    - Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 8 kochen mit frischen Zutaten
  - Sport
    - Fitness für Mädchen
    - Step Aerobic
    - Laufen, Ballsportarten
  - Kreativ-AG

### III. Soziales Lernen

Soziales Lernen findet überall da statt, wo Menschen zusammentreffen. So verstehen wir unter dem Begriff „Soziales Lernen“ den Erwerb sozialer Kompetenzen und die Stärkung von Fähigkeiten im Umgang miteinander. Schule ist auch Lernfeld zur Erlangung sozialer Fähigkeiten, Instanz der Hilfestellung bei Problemen und schwierigen Situationen und hat daher für viele unserer Kinder grundlegende Bedeutung.

Der Erwerb sozialer Kompetenzen hat für unsere Schülerinnen und Schüler somit grundlegende Bedeutung. Dazu gehören:

- Kognitive Fertigkeiten, wie wahrnehmen, vorstellen, denken, erinnern, planen, Handlungen steuern, Perspektiven wechseln, Konsequenzen vorhersehen,
- Soziale Fertigkeiten, wie Selbstsicherheit entwickeln, Selbstwertgefühl stärken, Gefühlen erkennen und äußern, kommunikative Fertigkeiten schulen,
- Partnerbezogene Fertigkeiten, wie Hilfsbereitschaft zeigen, Kooperations- und Einfühlungsvermögen erlangen, Empathie entwickeln, nach sozial-verträglichen Lösungen suchen, beruhigen, trösten, Rücksichtnahme üben, Anteilnahme zeigen, Toleranz ausüben, das Wir-Gefühl stärken.

In unserer Schule nimmt die **Schulsozialarbeit** einen wichtigen Stellenwert ein. Zum festen Bestandteil unseres Kollegiums gehört somit auch unser Schulsozialarbeiter.

Zu seinen Aufgabenbereichen gehören die soziale Gruppenarbeit mit Schülergruppen, die schülerbezogenen Hilfsangebote, Angebote zur sinnvollen Freizeitgestaltung im Ganztage, das soziale Kompetenztraining für ganze Schulklassen, die sozialpädagogische Begleitung bei Ausflügen oder Klassenfahrten und die Einzelfallhilfe für Schülerinnen, Schüler, Lehrerinnen, Lehrer und Eltern sowie die Netzwerkarbeit bzw. Kooperation mit außerschulischen Partnern.

### **Konzept Soziales lernen**

Im 5. Jahrgang und in den neu entstehenden Ifö-Klassen gibt es an der Ernst-Eversbusch-Schule das Fach *Soziales Lernen*. Hier soll das soziale Verhalten in der Gruppe gefördert werden. Emotionale und soziale Kompetenz, also ein wahrnehmender Umgang mit den Mitschülern wird trainiert. Bedürfnisse der Mitschüler sollen erkannt und berücksichtigt werden. Mögliche Konfliktstrukturen in der Klasse werden so bearbeitet und das eigene Problemlösungsverhalten soll reflektiert und überprüft werden. Die klare Artikulation der eigenen Wünsche und Vorstellungen wird geprobt. Grenzen, die es einzuhalten gilt, können sichtbar gemacht und Missverständnisse ausgeräumt werden.

Die Schüler sollen den Umgang mit eigenen Aggressionen lernen und in die Lage versetzt werden, ihre Grenzen und die der anderen zu erkennen und zu wahren. Grundsätzlich soll ein Klima von gegenseitiger Wertschätzung und Achtung gefördert werden. Hierzu werden im Laufe des Schuljahres folgende Unterrichtsschwerpunkte gesetzt:

1. Ankommen, kennen lernen, sich vorstellen:
  - Sich selbst präsentieren, Gemeinsamkeiten – Unterschiede erfahren, gemeinsam Stärken (u.U. Schwächen) erkennen und reflektieren.
  - Information beschaffen über Aufbau/Organisation der Schule
2. Erarbeitung verbindlicher Verhaltensweisen und Klassenregeln:
  - Fixieren von Regeln, Vereinbarungen (z.B. auf Plakaten)
  - Verträge erstellen, Nachhaltigkeit sichern und überprüfen
  - Einüben von Formen des sozialen Miteinander
3. Entwickeln und trainieren von Teamfähigkeit:
  - (Spiele für) mehr Sozialkompetenz
  - Integration, Empathie

- Wahrnehmen von und reflektieren über Gruppen(bildungs)prozesse(n)
4. Umgang mit Konflikten:
    - „anders streiten“ lernen
    - Info-Stunde(n) durch „schuleigene Streitschlichter“ , z.B. Lösungsstrategien bei Konflikten, aushandeln von Verträgen, Abbau von Konkurrenzverhalten
    - Cybermobbing. Das Thema wird begleitet von Schülern der oberen Klassen, die die Ausbildung zum „Medienschout“ absolviert haben.
  5. Vertrauen aufbauen und fördern:
    - Spiele mit Trainingsschwerpunkt „Vertrauensbildung“
  6. Umgang mit Aggressionen:
    - Deeskalationstraining (falls noch vom Lehrkörper moderierbar)
    - Anti – Mobbing – Training (dito)
  7. Vorstellung der JuCops (Jugendkontaktbeamte der Polizei)

Ein fester Bestandteil unseres Schulalltages ist das seit vielen Jahren praktizierte Konzept des **Trainingsraums**.

Was ist der Trainingsraum?

Der Trainingsraum ist ein Ort, an dem Schüler ihre Störungen während des Unterrichts reflektieren. Um gute störungsfreie Lernbedingungen für die Schüler an unserer Schule zu ermöglichen, gibt es bei uns durch Beschluss der Schulkonferenz das Trainingsraumkonzept. Demnach muss ein Schüler bei wiederholten Störungen des Unterrichts in den Trainingsraum gehen und dort mit Hilfe eines standardisierten Rückkehrplans (Reflektionsplans) das eigene störende Verhalten schildern und überdenken. Sie müssen darüber nachdenken, welche Folgen ihr Verhalten sowohl für sie, als auch für ihre Mitschüler und Mitschülerinnen sowie ihre Lehrerinnen und Lehrer hat.

Sie überlegen auch Handlungsalternativen zu ihrem Fehlverhalten, um zukünftig regelgerechter am Unterricht teilnehmen zu können.

Warum haben wir den Trainingsraum?

In der Schulpraxis zeigt sich, dass häufige Unterrichtsstörungen eine geeignete Lernatmosphäre verhindern. Die lernbereiten nicht störenden Mitschüler machen die Erfahrung, dass auf ihre Bedürfnisse nach einer ruhigen geeigneten Lernatmosphäre keine Rücksicht genommen wird. Diese Automatik wollen wir durchbrechen, um möglichst einen störungsfreieren Unterricht, in welchem Konzentration und Aufmerksamkeit möglich sind, zu gewährleisten.

Die Unterrichtsstörer bekommen die Gelegenheit ihr Verhalten zu reflektieren und die Chance es zu verbessern.

Wer besucht den Trainingsraum?

Der typische Trainingsraumbesucher ist ein Schüler bzw. eine Schülerin welcher:

- zum wiederholten Male,
- trotz Ermahnung,
- durch klassenregelverstoßendes Verhalten,

vom Stundenthema ablenkt und damit das Erreichen angestrebter Lernziele erschwert. Des Weiteren können Schülerinnen und Schüler ohne Ermahnung in den Trainingsraum verwiesen werden, wenn aus ihrem Verhalten eine Gefährdung der Lerngruppe entsteht (z.B. Werfen mit Gegenständen).

*Zurzeit arbeiten wir an einer Optimierung der Umsetzung unseres Trainingsraum-Konzeptes, s. Anlage*

### **Elternarbeit**

Wird zurzeit überarbeitet



### **Ganztagskonzept**

Wird zurzeit überarbeitet

